

Prof. Dr. Martin Elbe

Neue Übergänge – Kompetenzentwicklung an Hochschulen

Neue Kompetenzen? 15 Jahre Bologna-Prozess

15 Jahre Bologna-Prozess

Treffen von 29 europäische
BildungsministerInnen in
Bologna im Juni 1999

⇒ Die Bologna-Deklaration:
Schaffung eines europä-
ischen Hochschulraumes
und vergleichbarer Hoch-
schulsysteme in Europa
(bis 2010)

 Belgien	 Italien	 Portugal
 Bulgarien	 Kroatien	 Rumänien
 Dänemark	 Lettland	 Slowakische Rep.
 Deutschland	 Liechtenstein	 Slowenien
 Estland	 Litauen	 Spanien
 Finnland	 Luxemburg	 Schweden
 Frankreich	 Malta	 Schweiz
 Griechenland	 Niederlande	 Tschechische Rep.
 Großbritannien	 Norwegen	 Türkei
 Irland	 Österreich	 Ungarn
 Island	 Polen	 Zypern

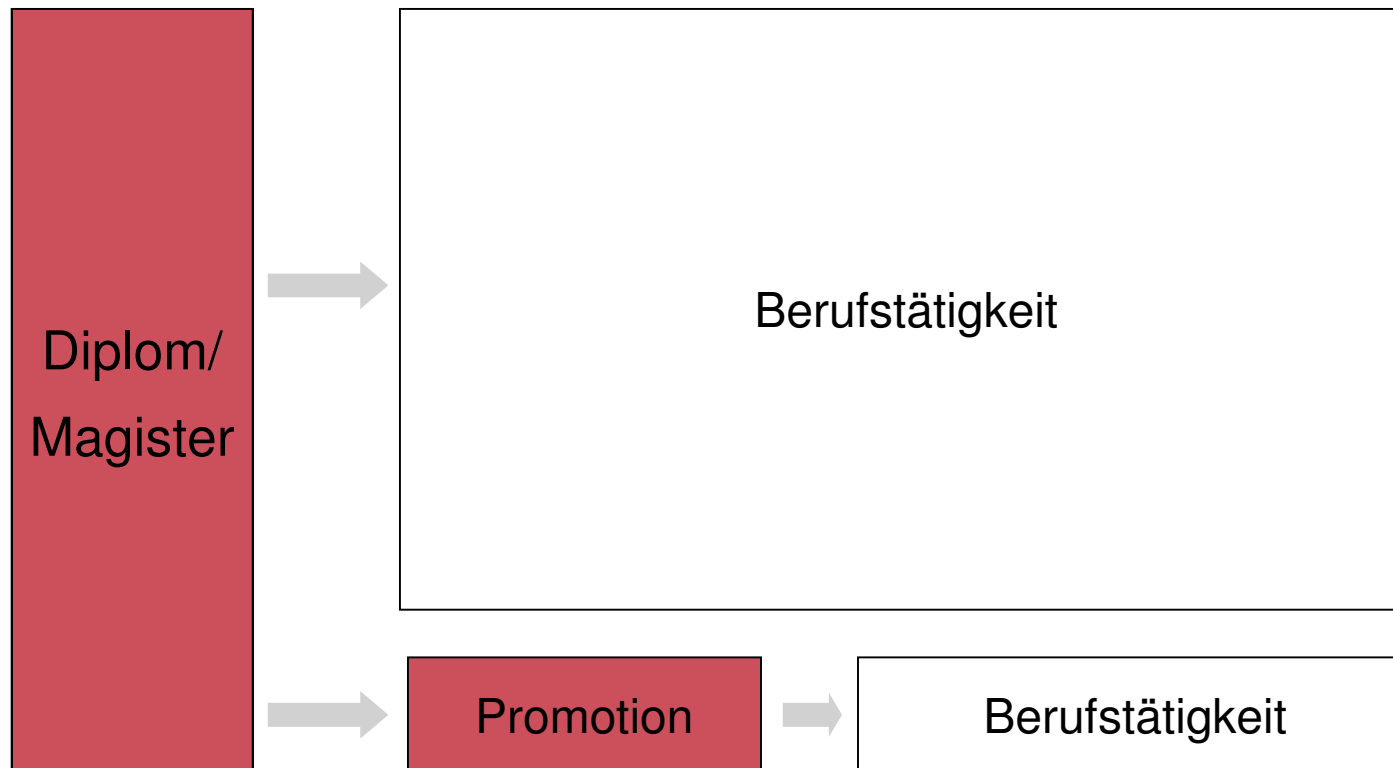
Hintergrund des Bologna-Prozesses

Heterogene Hochschulsysteme hinsichtlich:

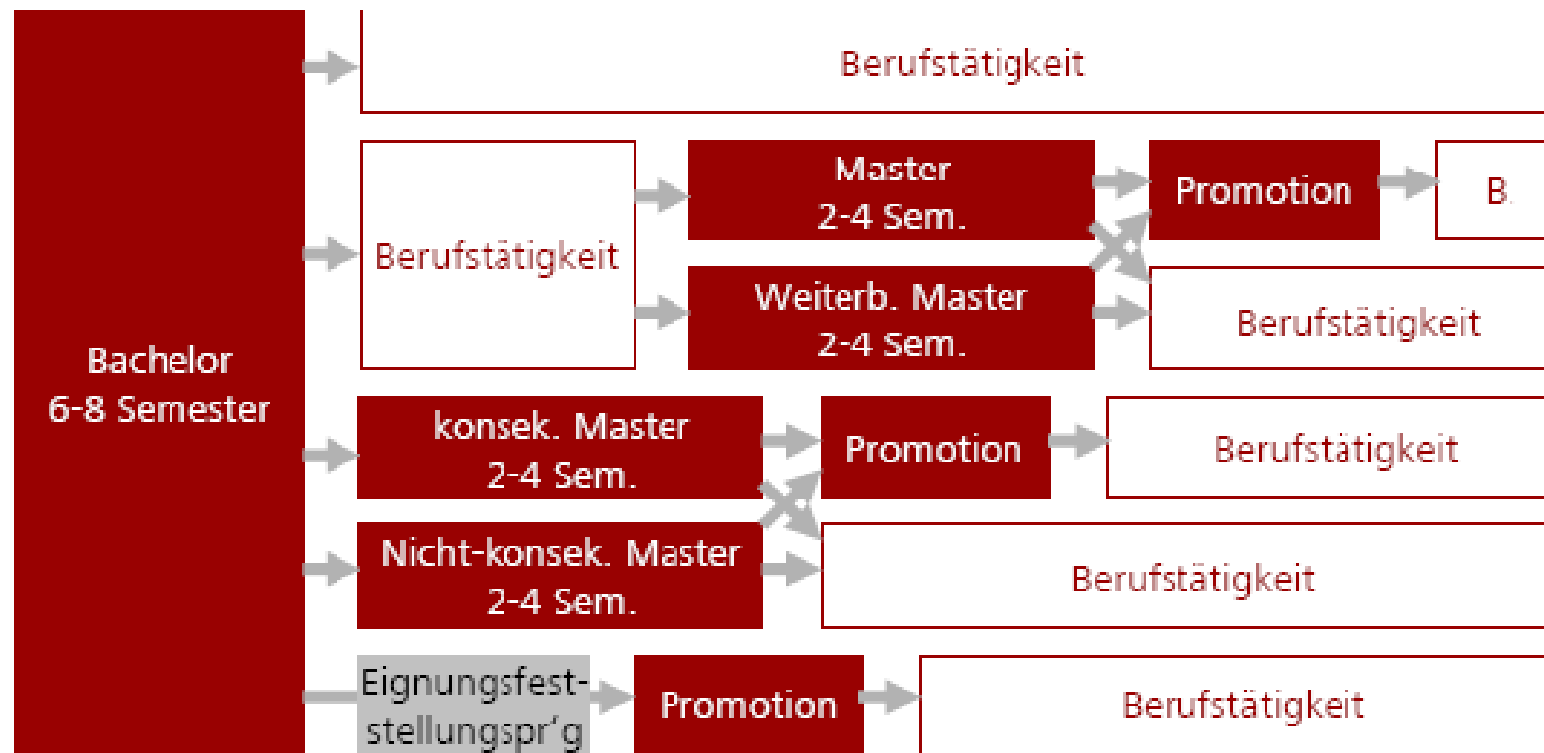
- Studienvoraussetzungen
- Struktur der Studienangebote
- Vergleichbarkeit der Studienabschlüsse
- Uneinheitliche Qualität
- Studierendenquoten
- Studiendauer
- Internationalisierung
- Praxisbezug
- Abbrecherquoten (in D zwischen 21% und 25 %)*
- Durchlässigkeit

* HIS 2008: Absolventenjahrgänge 1999 bis 2006

Klassische Übergänge



Neue Übergänge



Umsetzung des Bologna-Prozess

- Einheitliche Bezeichnung der Abschlüsse: Bachelor / Master
- Transparenz durch Diploma Supplement
- Steigerung der Beschäftigungsfähigkeit
-> Kompetenzorientierung
- Verbesserung der Mobilität und Internationalisierung
- Leistungspunktsysteme (ECTS) -> Work-Load
- Vergleichbarkeit durch Modularisierung
- studienbegleitende Prüfungen -> Belastungsproblematik
- Qualitätssicherung: Akkreditierung und Evaluation
- Höhere Bildungs-Durchlässigkeit
- Förderung individueller Bildungs-Profile

Systematik der Abschlüsse

- Bachelor of Science (B.Sc.)
 - Master of Science (M.Sc.)
- } wissenschaftsorientiert
-
- Bachelor of Arts (B.A.)
 - Master of Arts (M.A.)
- } praxisorientiert
-
- Master of Business Administration (MBA)
 - ...
- } berufsorientiert

KMK-Beschluss 12.06.2003 (I)

1. Eigenständigkeit der Bachelor- und Masterstudiengänge
2. Gestufte Studienstruktur (Bachelor -> Master)
3. Berufsqualifizierung

Als **Regelabschluss** eines Hochschulstudiums setzt der **Bachelor** ein eigenständiges **berufsqualifizierendes Profil** voraus, das durch die innerhalb der Regelstudienzeit zu vermittelnden Inhalte deutlich werden muss. Bachelorstudiengänge müssen die für die Berufsqualifizierung notwendigen wissenschaftlichen Grundlagen, Methodenkompetenz und berufsfeldbezogenen Qualifikationen vermitteln.

4. Profiltypen

Masterstudiengänge sind nach Profiltypen „**stärker anwendungsorientiert**“ und „**stärker forschungsorientiert**“ zu differenzieren und können entsprechend den unterschiedlichen Aufgaben der Hochschulen sowohl an Universitäten als auch an Fachhochschulen angeboten werden.

KMK-Beschluss 12.06.2003 (II)

- 5. Konsekutive und nicht-konsekutive Studienstruktur
- 6. Regelstudienzeit und Arbeitsaufwand
- 7. Gradbezeichnungen
- 8. Berechtigungen
- 9. Qualitätssicherung und Akkreditierung -> *neue Transparenz*
- 10. Europäischer Hochschulraum

Kriterien zur Akkreditierung von Studiengängen

- Ein zentrales Kriterium
Das Studiengangskonzept
 - **umfasst die Vermittlung von Fach- und fachübergreifendem Wissen,**
 - **umfasst die Vermittlung methodischer Kompetenzen,**
 - **umfasst die Vermittlung generischer Kompetenzen,**
 - basiert auf pädagogischen/didaktischen Konzepten,
 - ist stimmig hinsichtlich des Aufbaus,
 - ist zielführend im Hinblick auf definierte Bildungsziele,
 - ist studierbar, insbes. unter Berücksichtigung der erwarteten Eingangsqualifikation.
- Bei der Konzipierung des Studienganges berücksichtigt die Hochschule auch Evaluationsergebnisse inkl. Untersuchungen zu studentischer workload, Studienerfolg und Absolventenverbleib. (Gilt nicht für erstmalige Akkreditierungen.)

(Beschluss des Akkreditierungsrates vom 17.07.2006)

Neue Übergänge

Paradigmen-Wechsel des Hochschulsystems:

alt

neu

- Inhaltsorientierung -> Outcome-Orientierung
- Wissensorientierung -> Kompetenzorientierung

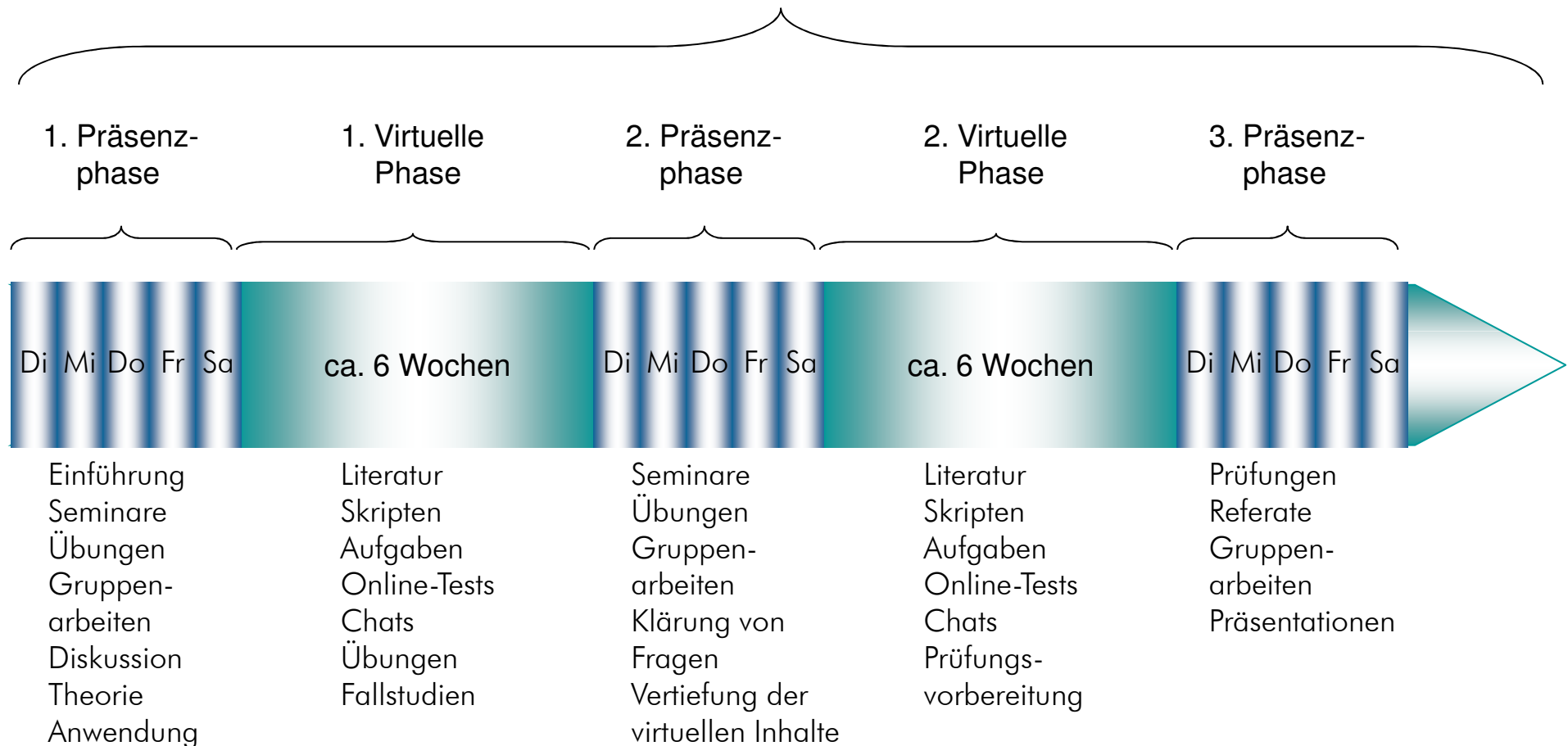
Neue Vermittlungsformen: Des Kaisers neue Kleider?

Veränderte Kompetenz-Vermittlung

Wandel der Hochschul-Didaktik:

- Veränderung der Inhalte
(insbesondere personale und soziale Kompetenzen)
- Veränderung der Präsenz-Formate
(von ppt bis Action-Learning)
- Durchsetzung von Blended Learning
(-> „Moodle überall“)
- Integration von mobilen Endgeräten
(-> neue Lernorte?)
- Zunahme von virtuellen & Fernstudien-Angebote
(faktische Zunahme berufsbegleitender Studien)
- Massive Open Online Courses
(MOOC -> Wissensbereitstellung vs. Wissenszertifizierung)

Beispiel eines semi-virtuellen Studienkonzepts



Beispiel eines Moodle-Kurses

Suche in Foren

Erweiterte Suche ?

Administration

- Bearbeiten einschalten
- Einstellungen
- Rollen zuweisen
- Gruppen
- Sicherung
- Wiederherstellen
- Import
- Zurücksetzen
- Berichte
- Fragen
- Bewertungsskalen
- Dateien
- Bewertungen
- Abmelden aus grundlTrain_B_ws0708_1

Kursbereiche

- Wintersemester 07/08
- Allgemeines

[Kurse suchen ...](#)
[Alle Kurse ...](#)



Nachrichtenforum

Kursübersicht

1 Allgemeine Grundlagen der Trainingslehre

In dieser Lerneinheit geht es um die grundlegende Einführung in die Trainingslehre. Wichtige Begriffe aus der Trainingslehre, Prinzipien des sportlichen Trainings und allgemeine leistungsphysiologische und sportbiologische Grundlagen zur Verbesserung der sportlichen Leistungsfähigkeit durch Training werden erläutert.

- Grundlagentext 1 - Begriffsbestimmungen Trainingslehre
- Grundlagentext 2 - Prinzipien des sportlichen Trainings
- Grundlagentext 3 - Leistungsphysiologische & sportbiologische Grundlagen
- Allgemeine Grundlagen der Trainingslehre
- Definitionen der Trainingslehre
- Weiterführende Literatur - Superkompensation
- Weiterführende Literatur - Entwicklung der sportlichen Leistungsfähigkeit
- Überblick zu den Grundlagen
- Diskussion Definitionen

Bald aktuell ...

Es gibt keine weiteren Termine

[Zum Kalender...](#)
[Neuer Termin...](#)

Neueste Aktivitäten

Aktivität seit Mittwoch, 28. November 2007, 13:25
Alle Aktivitäten der letzten Zeit

Nichts Neues seit Ihrem letzten Login

Kalender

November 2007

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30		

Allgemeine Termine

Kurstermine

Termine meiner Gruppen

Persönliche Termine

H:G Hochschule für
Gesundheit & Sport
Technik & Kunst

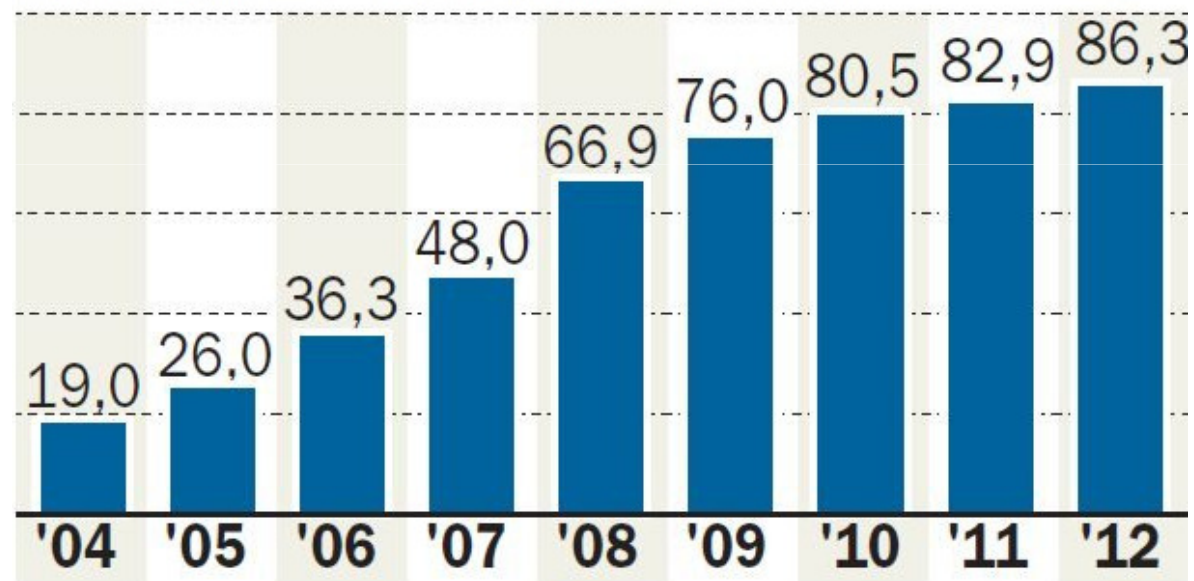
Sozialkompetenz in der IT-gestützten Lehre

Wissen	Einstellungen	Fertigkeiten
sozialpsychologische Erkenntnisse zur Interaktion und Kommunikation im Internet kennen	Motivation zeigen, um mit Studierenden im Internet zu interagieren	Kommunikationsregeln einhalten können
Strategien zur Vermeidung von Konflikten in der Kommunikation im Internet kennen	Interesse an anderen Menschen – über das fachliche hinaus - zeigen	mit persönlichen Konflikte zwischen Teilnehmenden im Internet umgehen können

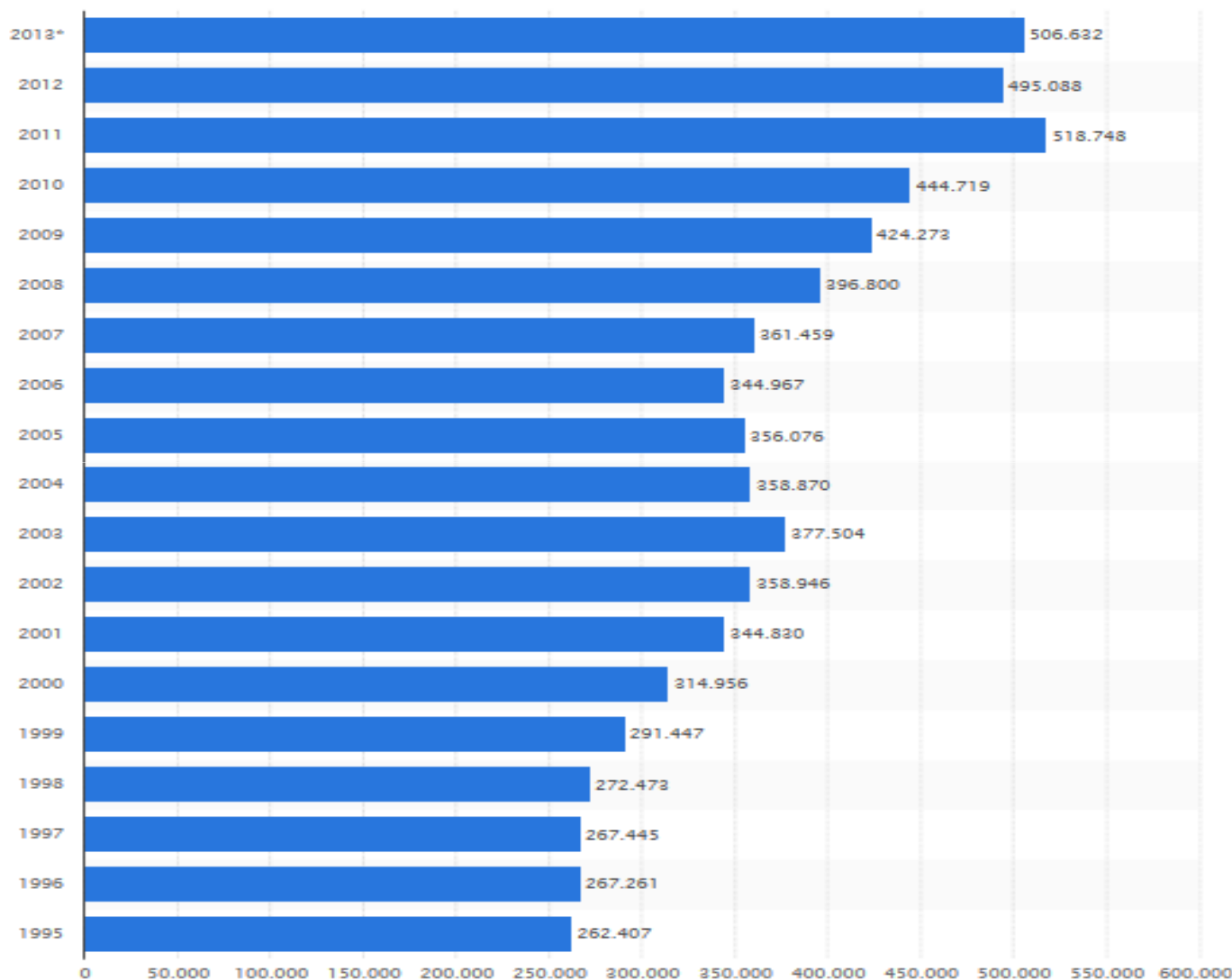
Und die Folgen?

Bachelor- und Masterstudiengänge

Anteil am Studienangebot in Deutschland
in Prozent ■ Sommersemester

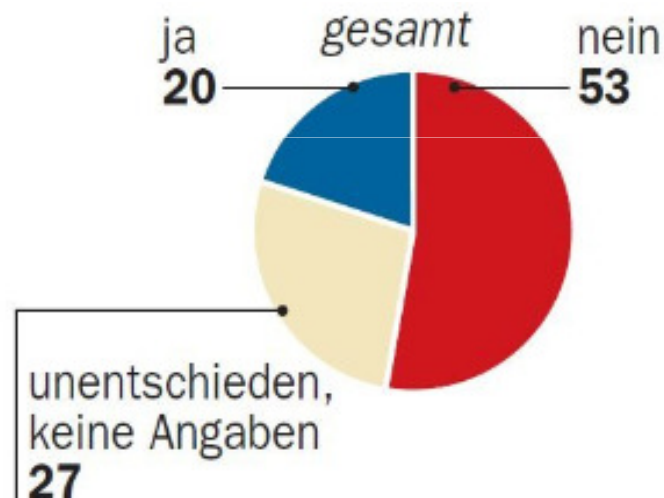


Entwicklung der Studienanfänger

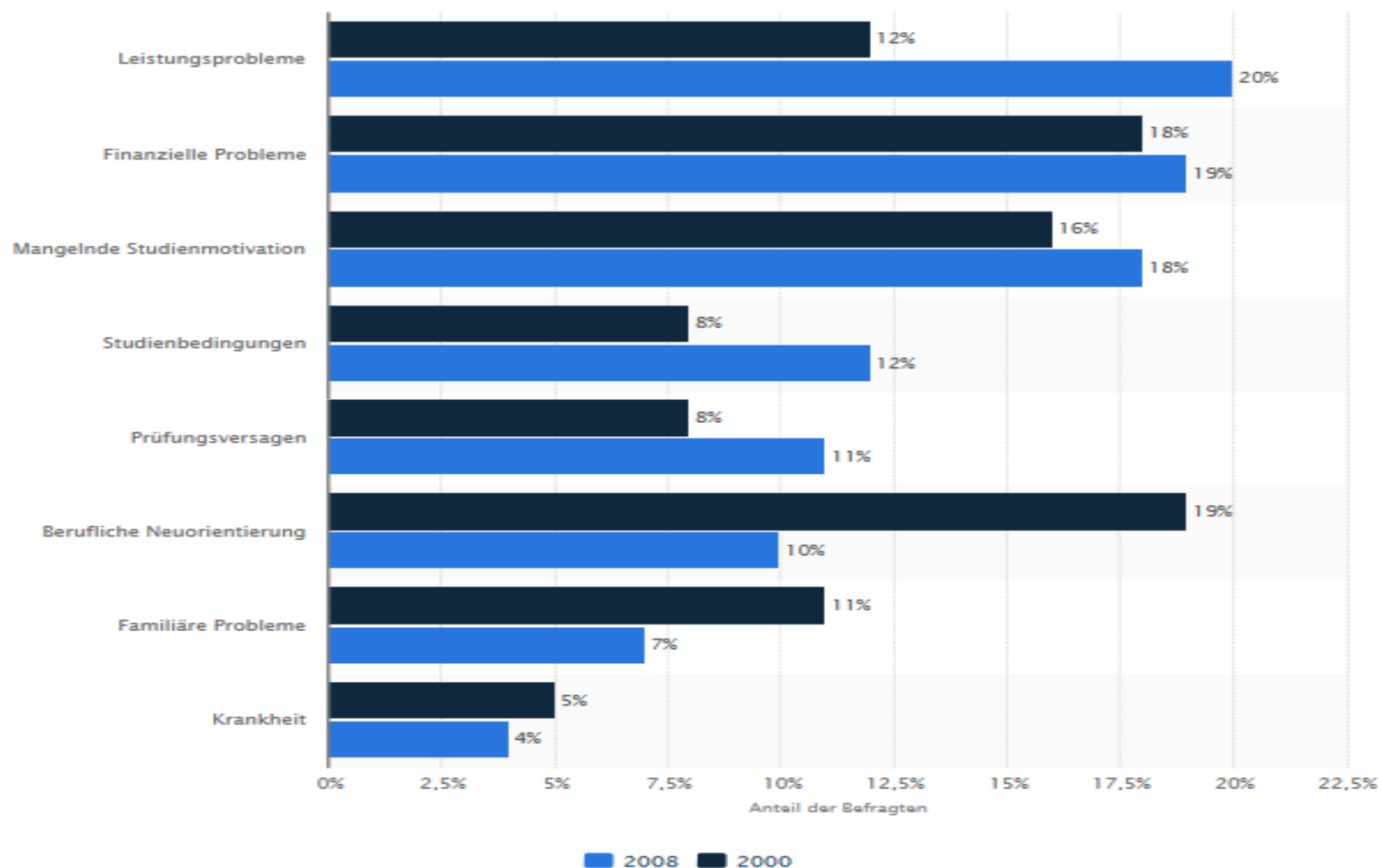


Berufsqualifizierender Bachelor?

Sind die meisten Arbeitgeber der Ansicht ein Bachelor-Abschluss ist eine ausreichende Vorbereitung auf das Berufsleben?



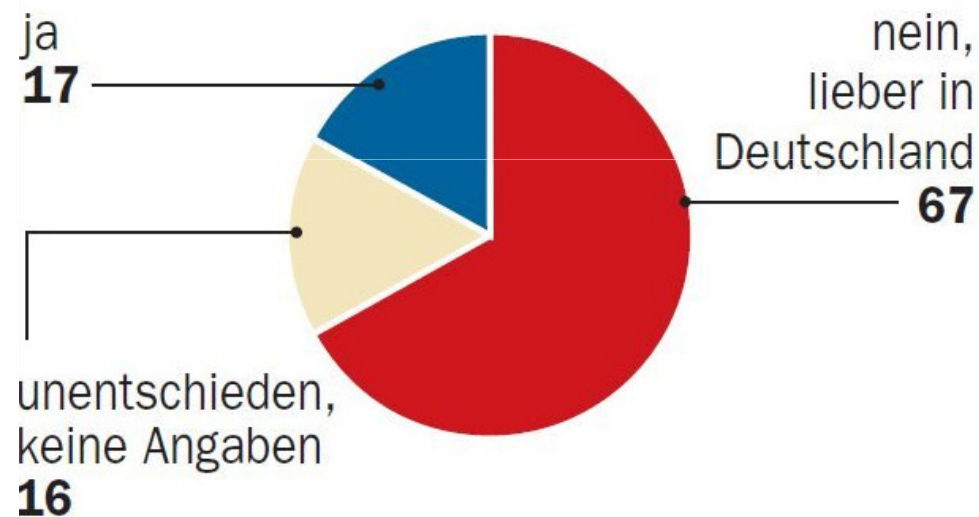
Studienabbruch in D



Statistica 2014 - Anteil Studienabbrecher in D 2008: 33,2 %; OECD: 31 %

Internationalisierung der Studierenden

Würden Sie gerne Ihren Masterabschluss im Ausland machen?



Folgen des Bologna-Prozesses I

Veränderung der Kompetenzen von **Bachelor-Absolventen**:

- Studienanfänger ↑ (~ Verdoppelung)
- Abbrecherquoten ↑ (~ 10%-Punkte)
- Internationalisierung →
- Fachliche Kompetenz → / ↓
- Transparenz & Verschulung ↑
- Generelle Kompetenz (Selbstorganisationsfähigkeit) ↓

=> **Handlungskompetenz** ↓

= *Outcome-Perspektive*

Im Studium erworbenen Kompetenzen

Fachrichtung	Kompetenzen					
	fachüber- greifendes Denken	wiss. Er- gebnisse/ Konzepte umsetzen	Methoden- kompetenz insg.	(Selbst-) Organisa- tionskomp. insg.	Sozialkom- petenz insg.	Präsenta- tionskom- petenz insg.
Elektrotechnik/Ma- schinenbau FH	75	49	92	88	71	69
Informatik FH	71	52	98	85	74	64
Wirtschaftswiss. FH	78	50	92	94	86	78
Sozialwesen FH	74	43	92	95	97	83
Fachhochschule insg. ¹⁾	76	46	93	92	83	74
Elektrotechnik/Ma- schinenbau Uni	72	57	92	88	67	69
Mathematik/Informatik Uni	69	49	96	85	69	65
Physik/Chemie/Biologie Uni	64	77	98	85	61	70
Humanmedizin	72	45	95	96	86	65
Wirtschaftswiss. Uni	69	44	95	93	82	86
Rechtswissenschaft Uni	67	49	97	92	94	97
Lehramt Uni	91	54	94	96	94	87
Psychologie/Pädagogik Uni	70	50	92	94	87	84
Magisterstudiengänge Uni	77	51	90	91	77	91
Universität insg. ¹⁾	76	51	94	92	84	81

Folgen des Bologna-Prozesses II

Veränderung der Kompetenzen von **Bachelor-Studierenden**:

- Berufspraktische Qualifikation von Studienanfängern ↑
(z. B. § 11 BerlHG)
- Anerkennung von berufspraktischen Erfahrungen ↑
(kompetenzorientierte Anerkennung)
- Heterogenere Eingangskompetenzen

=> **Neue Durchlässigkeit/Anerkennungskultur**

= Intake-Perspektive

Vielen Dank!